

ADFC kritisiert Blockade des Radwegs an der Weststadthalle

Berliner Ring: Eingestürzte Brücke eine „unzumutbare Verkehrsbehinderung“

Bensheim. Der ADFC Bergstraße hat sich in Person von Vorstandsmitglied Dieter Riedel zur eingestürzten Brücke an der Weststadthalle geäußert. Die Stahlkonstruktion liegt (wie mehrfach berichtet) seit dem Unfall am 18. März auf dem Fahrradweg am Berliner Ring. Kräne hatten damals das Bauwerk von der Fahrbahn zur Seite gehoben.

„Und dort steht diese Brücke auch heute noch unverändert und behindert damit den regen Fahrradverkehr an dieser stets stark befahrenen Umgehungsstraße“, moniert Riedel. Wie vom ADFC Bergstraße schon am Beispiel einer Baustelle auf Höhe der Odenwaldquelle in Heppenheim bemängelt (wir haben berichtet), „werden auch hier Rad-

fahrer als Verkehrsteilnehmer zweiter Klasse behandelt“.

Zwischen Heppenheim und Laudenbach mutet man den Radlern mal eben einen zwei Kilometer langen Umweg zu, damit der Autoverkehr möglichst unbehindert weiter fließen kann. Am Berliner Ring durfte der gemeine Radler bisher im Interesse seiner Sicherheit nicht auf die Fahrbahn.

Nicht unter die Räder kommen

Jetzt müsse er sich irgendwie in den fließenden Autoverkehr einfädeln, „was ihm vorher durch die Benutzungspflicht des unzulässig schmalen und daher auch gefährlichen Radweges strikt untersagt war, in der stillen Hoffnung, dabei nicht im

wahrsten Sinne des Wortes unter die Räder zu kommen, da die wenigsten Autofahrer dabei die Geduld aufbringen, hinter den Radlern herzufahren, sondern – meist unter Missachtung des Mindestabstands – an ihnen vorbeiziehen. Zeit ist schließlich Geld“, schreibt Riedel.

Nach mehr als einem halben Jahr stelle sich nun die Frage, wie lange dieser unerfreuliche Zustand noch weiter bestehen soll? Da es sich hier offensichtlich um einen Versicherungsfall handelt, müsste es doch von der zuständigen Verwaltung möglich sein, endlich einmal Entscheidungen herbeizuführen, um diese „unzumutbare Verkehrsbehinderung aus dem Weg zu räumen“, heißt es weiter.

Völlig unverständlich bleibe dabei, warum man das Brückenteil nach dem Unfall nicht direkt zur Zwischenlagerung auf dem 50 Meter entfernten riesigen Parkplatz gebracht hat? Wahrscheinlich gehe man davon aus, dass es die Radfahrer ohnehin gewohnt seien, dass ihr Fahrradweg am Berliner Ring regelmäßig von dort parkenden Autos und Lkw in Beschlag genommen wird – „und sich deshalb wieder einmal damit abfinden und sich klaglos in ihr degradiertes Schicksal ergeben“, so Dieter Riedel. *red*



Die eingestürzte Brücke auf dem Radweg am Berliner Ring.

ARCHIVBILD: THOMAS NEU